

www.e-rara.ch

**Hrn. B. H. Brockes, Lt. Com. Palat. Cæs. und Rahts-Herrn der Stadt
Hamburg Irdisches Vergnügen in Gott**

Brockes, Barthold Heinrich

Hamburg, 1730-1748

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: Gal Ch 173 - 181

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-60667>

Unsere, in mancherley Vergnügen eingetheilte Lebenszeit.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Unsere,
in mancherley Vergnügen
eingetheilte Lebenszeit.

Liebste Menschen, die ihr hier, was ihr gutes habt, nicht
fasset,
Und die göttlichen Geschenke recht zu brauchen, unterlasset,
Die ihr, mitten im Vergnügen, voller Unvergnüghkeit,
Weil ihr nur fürs Böf empfindlich, und fürs Gute süßlos
seyd.

Ihr, die Gott für Pein und Armuth, Schimpf, Verlust
und für Gefahren,
Für Verfolgung, Frost und Blöße, längst gewürdigt, zu be-
wahren,
Denen er im Ueberfluß, alles, was sie brauchen, giebt,
Und auf tausend Arten zeigt und erweist, daß er sie liebt.

Sind denn so viel tausend Gaben, die der Schöpfer euch
geschenkt,
Und wovor er nichts verlanget, als daß ihr nun sein gedenkt,
(Wenn ihr es mit Lust genießet) nicht so holder Mühe werth,
Daß, indem sie euch ergeßen, ihr den großen Geber ehret?

Daß es nicht des Höchsten Schuld, wenn ihr unvergnüget
seyd,
Wenn ihr süßlos, für das Gute, voller bitterm Grämlichkeit,
Sondern, daß im Gegentheil, Gott euch will vergnüget
haben,

Zeigen die verschiednen Sinnen, zeigt die Menge seiner Gaben.
 Nehmet doch, zu eurem Besten, die so leicht als schuldge Müß,
 Ueberlegt der Gaben Vielheit, merkt, empfindet, eignet sie,
 Euch, durch das Erwegen, zu, denn durch Denken kann auf
 Erden,
 Bloß das Gut euch zugeeignet, Gott davor verehret werden.

Um nur einen kleinen Anlaß, euch und mir dazu zu geben,
 Will ich, was wir täglich haben, zu erwegen, mich bestreben,
 Weil wir, durch Gewohnheit blind, weder fühlen, schmecken, sehn,
 Was tag-stünd-ja augenblicklich, auf der Welt uns guts ge-
 schehn.

Wie theilet unsre Lebenszeit, von selbst, so angenehm sich ein;
 Wie ruhig ist die stille Nacht; wie angenehm des Tages
 Schein,
 Wie ist doch alles, selbst im Wechsel, so wohl geordnet und
 geschaffen,
 Daß wir, in einer Helfte wachen, und in der andern ruhig
 schlafen!

Diejenige, worin man wachet, theilt sich in Vor-und Nach-
 mittag,
 Und alle beyde Theile theilen wir wieder auf denselben Schlag,
 Durch den Gebrauch des lieben Thee, der uns so tränket, als
 ergetet,
 Und den man zur gewissen Zeit, fast sonder Ausnahm, vor
 uns setzet.

In den zwo Theilen der zwo Helften, wo unser Arbeit es
 nicht wehret,
 Wird oft, zum sanften Zeitvertreib, ein rauchend Pfeifchen an-
 gezündet,

In welcher mancher eine Lust, die er für viel nicht gebe, findet.
Von welcher er doch selten nur vermerkt, daß sie für ihn gehört.

Noch nicht genug, man sucht zu weilen noch eine Lust zu
der zu fügen,

In einer Pröfe Schnupftabac. Sprich nicht: Das ist ein klein
Bergnügen.

Es ist doch eines in der That. Schien es dir aber doch zu klein,
Und zu dem Endzweck, den ich habe, dir nicht beträchtlich genug
zu seyn:

So sey es drum, ich laß es fahren; führ aber davor an in-
zwischen

Dein Morgen- und dein Vesper-Brod, dein Mittag- und dein
Abend-Mahl,

Wo man, für deinen Mund und Magen, die Niedlichkeiten
ohne Zahl,

Bald aus der Luft, bald aus der See, bemühet ist, dir aufzutischen.

Wo dieses nun nicht Güter sind, und wo uns Gott, in un-
serm Leben,

Den einen Tag, so wie den andern, nicht eine große Zahl
gegeben:

So weiß ich nicht, ob, sonder Laster der schändlichsten Un-
dankbarkeit,

Man deinen Satz bewähren könne. Nun spricht, was hat, in
dieser Zeit,

Uns unser Gott nicht tausend mal, ja tausend Millio-
nen mal,

Für andre Güter noch geschenkt! wer zählt und fasset ihre
Zahl. (*)

Und

* Eine kleine Probe davon ist in der Liste im V. Theil des
Ird. Bergn. anzutreffen.

Und dennoch sind wir unempfindlich, und dennoch schallt ein
stetes Klagen,

Auch aus beglückter Menschen Munde: Wie elend (hört man
diesen sagen,)

Wie elend geht es auf der Welt! dem doch nicht das gering-
ste fehlt,

Was tausend glücklich machen würde, den weder Noth noch
Krankheit quält.

Ach wer nur erst gestorben wäre! spricht jener; wer im
Himmel wäre!

Seufzt dorten eine schwache Seele. Dieß bringt der Gottheit
wenig Ehre,

Daß (da uns Gott in einen Ort, wo so viel Güter sind, gesetzt,
Nach seinem weisen Rath und Willen) man es für keine Sün-
de schätzt,

Des Schöpfers Güte zu verachten, und, da er, daß wir hier
seyn sollen,

Nach seiner heiligen Ordnung, will, wir hier durchaus nicht
bleiben wollen.

Anstatt, mit Dank erfüllter Seelen uns, zu den selgen Herr-
lichkeiten,

In dem Genuß von diesen Gütern, nach Gottes Willen zu
bereiten;

Nimmt uns ein rechter Seelen-Schwindel, mit einem straf-
barn Undank, ein.

Gott spricht: Wir sollen uns vergnügen, zu seiner Ehr.
Wir sagen nein.

Gott will, wir sollen hier auf Erden, wir wollen
schon im Himmel seyn.

